№ 175. Sonntag, den 29. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

— Der Kaiser unternahm am Donnerstag früh 8 Uhr von Oldoera aus einen Ausflug über Oldenwand nach dem Brigsdalgletscher und kehrte um 5 Uhr Nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser gedenkt noch bis Sonntag in Oldoera zu verbleiben. Seine Ausflüge waren in den letzten Tagen vom Wetter überaus begünstigt. Am Mittwoch, 1. August wird die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven erwartet.

— Prinz Heinrich traf am Freitag an Bord des Panzerschiffes „Sachsen“ in Kopenhagen ein. Der König von Dänemark und die Prinzen Waldemar, Hans und Julius, sowie der deutsche Gesandte, Freiherr von den Brincken, begaben sich sofort zu seiner Begrüßung an Bord des Schiffes, worauf sich Prinz Heinrich mit dem König und dem Prinzen Waldemar nach dem Residenzpalais begaben, um die Königin zu begrüßen. Darauf stattete er dem Kronprinzenpaar einen Besuch ab.

— Große Freude ist mehreren Betriebsbeamten und Arbeitern der preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung durch einen besonderen Gnadenakt des Kaisers bereitet worden. In Folge von Unfällen, die durch ihr Verschulden herbeigeführt worden waren, hatten sie nach dem ergangenen Urtheile der Staatskasse die für Ausbesserung beschädigter Fahrzeuge und Bahnanlagen verursachten Kosten aus eigenen Mitteln durch angemessene Abschlagszahlungen zu ersetzen. Auf Befürwortung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist den Betroffenen nunmehr die Restschuld im Betrage von ungefähr 35 000 bis 40 000 M. durch die Gnade des Kaisers erlassen worden.

— Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht den Handels-Vertrag mit Uruguay.

— Dem Reichstage soll nach Mittheilung der „Köln. Ztg.“ der Reichshaushaltsentwurf gleichzeitig mit den bereits jetzt vom Bundesrath fertiggestellten Vorlagen, insbesondere der Strafprozeßnovelle, gleich bei der Eröffnung in der zweiten Hälfte des Novembers unterbreitet werden.

— Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, sind bei der Infanterie-Schießschule zu Spandau eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften mit einem neuen Infanterie-Gewehr ausgerüstet, nämlich mit dem in Spanien zur Einführung gelangenden, in Deutschland hergestellten Infanterie-Gewehr. Dasselbe, das ein Kaliber von 7,9 Millimeter hat, ein verbessertes Mauser-Gewehr und leichter als das deutsche ist, soll so viele Vorzüge besitzen, daß es eventl. auch in etwas abgeänderter Gestalt in Deutschland eingeführt werden soll. Nach derselben Korrespondenz sollen auch Versuche mit dem neuen Armee-Revolver gemacht werden.

— Der Zuständigkeit der Verkehrsinspektionen soll nach der geplanten Neugestaltung der preußischen Staatseisenbahnverwaltung u. a. auch die selbstständige Erledigung [illegible] schwerden bis zu Streitgegenständen von 300 Mk. überwiesen werden. Bisher wurden alle im Verkehr sich ergebenden Beschwerden bei den Eisenbahndirektionen erledigt, wodurch vielfach unliebsame Verzögerungen entstanden sind.

— Die „Post“ brachte dieser Tage ein Telegramm aus Petersburg, wonach alle Nachrichten über weitere Bahnanschlüsse der preußischen, speziell schlesischen Bahnen an das russische Bahnnetz unbegründet seien. Im Hinblick auf diese Meldung wird der „Bresl. Zeitung“ von wohlunterrichteter Seite auf das bestimmteste versichert, daß weit vorgeschrittene Verhandlungen des Vertreters der Stettiner Bahnbaufirma Lenz und Co., Herrn George Goldstücker in Breslau, mit den maßgebendsten Interessenten und russischen Behörden die Aussicht eröffnen, eine Weiterführung der Breslau-Warschauer Bahn von Wilhelmsbrück via Kalisch-Lodz nach Warschau herbeizuführen. Die in früheren Jahren ertheilte russische Konzession sei für den Bauunternehmer in Anbetracht des Baukapitals zu sehr eingeschränkt gewesen, und darum sei der Ausbau gescheitert; jetzt sei aber, — infolge einer von sehr einflußreicher Seite zugesagten Intervention — begründete Aussicht vorhanden, daß günstige Bedingungen zugebilligt werden. Allerdings werde der Fortgang der Sache davon abhängen, ob die Interessenten die erforderlichen Aufwendungen für die Kosten zur Erlangung der Konzession und die Anfertigung neuer Vorarbeiten machen würden.

— Eine interessante Kontroverse hat sich zwischen der Handelskammer in Nordhausen und dem landwirthschaftlichen Verein der goldenen Aue erhoben. Die Handelskammer hatte in ihrem vor Kurzem erschienenen Jahresbericht für das Jahr 1893 unter Anderm angeführt, daß im Berichtsjahre einzelne Erwerbsschwer geschädigt seien, und daß auch die Gewährung einer 25prozentigen Frachtermäßigung auf Futtermittel zu denjenigen Maßregeln zähle, welche den ohnehin in schwieriger Lage befindlichen Handel trafen. Die Großgrundbesitzer der Gegend erblickten hierin einen Angriff auf die Landwirthschaft; der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins der goldenen Aue nahm auf das Schärfste in diesem Sinne Stellung, und auch die konservative Presse gab dieser Stimmung Ausdruck. In einer dieser [illegible] Handelskammer wies dieselbe den gegnerischen Vorwurf angriffsweisen Vorgehens gegen die Landwirthschaft entschieden zurück. Sie habe seiner Zeit, wenn auch erfolglos, die der Landwirthschaft zugestandene Frachtermäßigung auch für den Handel verlangt, bekämpfe nur das Einseitige der Maßregel, und sei nach wie vor der Meinung, daß alle Maßregeln, welche zur Beseitigung vorhandener Nothstände getroffen werden, mit Freuden zu begrüßen sind, unter keinen Umständen aber so getroffen werden dürfen, daß sie einem Erwerbszweige zum Wohle, dem andern zum Nachtheile gereichen.

— Ueber den Werth von Deutsch-Ostafrika äußert sich der französische Afrikareisende Decle dahin, daß das Hinterland ein zukunftsloses Land in Bezug auf Landwirthschaft sei. Man überschätze auch viel zu sehr den Werth des zentralen Afrika. Die ungeheure Entfernung von der Küste werde stets ein Hinderniß sein, um aus dem Lande Vortheil zu ziehen. So können z. B. Karagwe und Uganda mit ihren Hilfsquellen niemals mit der Region des Schire, des Sambesi, mit Usagara oder dem Kilimandscharogebiet wetteifern. Selbst mit einer Eisenbahn können diese den großen Seeen benachbarten Gebiete keine Konkurrenz aushalten mit dem Schire und Sambesi, die fruchtbarer sind, und wo der Transport zu Wasser bis zur Küste auf einer halb so großen Entfernung erfolgen kann. In demselben Bericht äußert sich der Afrikareisende über die Anwendung der Prügelstrafe in Ostafrika und behauptet, daß diese in der That eine häufige und scharfe sei. Er habe gesehen, wie eine Frau geschlagen wurde, als sie zur Ablegung eines Zeugnisses vorgeladen war.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die evangelischen Seniorate von Trencsin, Liptau und Turocz haben die Entsendung einer Deputation an den Kaiser beschlossen mit der Bitte, dem Ehegesetz die Sanktion zu verweigern.

Rußland.

In vielen russischen Gesandtschaften im Auslande befinden sich als Angestellte in niederer dienstlicher Stellung nicht wenig ausländische Unterthanen. Gegenwärtig nun beabsichtigt [illegible] zu besetzen und zwar derart, daß zum ersten Januar 1895 bereits kein Ausländer mehr bei den russischen Gesandtschaften im Auslande angestellt sein darf.

In der Nähe der Gouvernementsstadt Grodno ist auf dem Niemen ein Passagierdampfer mit einem Trajektboote zusammengestoßen. Das Boot wurde in den Grund gebohrt, wobei 14 Personen getödtet und 11 stark verletzt wurden.

Italien.

Der rumänische Minister beim Quirinal, Lahovary, hatte eine Unterredung mit dem Papste. Der Papst äußerte, er werde aus der ganzen Welt mit Bitten bestürmt, zu Gunsten des Weltfriedens seine Stimme zu erheben. Bis vor zwei Monaten stellten sich einer derartigen Initiative jedoch immer Schwierigkeiten entgegen. Namentlich wolle man

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Wieder ist eine jener kernigen, aus festem Holze geschnittenen militärischen Figuren aus der Zeit und nahen persönlichen Umgebung Kaiser Wilhelms I. mit dem General von Winterfeldt, dessen Tod dieser Tage gemeldet wurde, dahingegangen. Der General gehörte im besten Sinne des Wortes zu den volksthümlichen Erscheinungen Berlins; die hohe, schlanke Gestalt stets gerade aufgerecht, die großen blauen Augen klug und freundlich blickend, in dem gebräunten Gesicht viele humoristische Fältchen, unter der Mütze das nie kurz getragene dichte weiße Haar hervorquellend, die Bewegungen sicher und rasch, so hatte General von Winterfeldt stets etwas „Feldmarschmäßiges“ an sich und erinnerte in seinem Aeußeren vielfach an den alten Haudegen Steinmetz. Aber sein Wesen und Charakter waren bedeutend anders. Während Steinmetz wenige Götter neben sich gelten ließ, gehörte Winterfeldt zu den liebenswürdigsten und unterhaltendsten Offizieren; er war überall gern gesehen, am „jungen Hofe“ sowohl wie in den Salons der Diplomaten, bei den kleinen Tafelrunden des Prinzen Alexander, dessen langjähriger Adjutant er war, wie bei den Liebesmahlen der Garde-Regimenter, wie bei den Nachmittagthees der schönsten (und deshalb auch viel angefeindetsten) Gräfin Berlins wie auf dem grünen Rasen Hoppegartens. Wo „Exzellenz“ erschienen, wurde er mit aufrichtiger Herzlichkeit begrüßt; etwas ungemein Jugendlich-Frisches, Kernig-Soldatenhaftes ging von ihm aus, er unterhielt sich aufmerksam mit den Alten und scherzte lustig mit den Jungen, aber wir glauben, wir glauben, er that das Letztere doch noch lieber wie das Erstere!

Ein besonders frohes Willkommen scholl Exzellenz stets bei Habel entgegen, und dieses Willkommen erscholl oft, fast täglich, oder sagen wir jeden Vormittag und manch' liebes Mal auch Abends. Wer ist Habel? In der Provinz kennt man den Namen nicht, da hat man von Dressel, von Hiller, von Uhl gehört, von den Weinen des Monopol-Hotels und des Kaiserhofs, von Habel aber nichts. Und doch gehört diese Weinstube zu den eigenthümlichsten und fesselndsten Berlins. Soeben noch ist man von dem wogenden Lärm des rastlosen, nimmermüden Verkehrs unter den Linden umtost, ein Stoßen und Drängen, Schieben und Drücken, ein Schauen und Aufpassen, Betrachten und Unterhalten, es ist eben die moderne Millionenstadt, in der wir uns befinden, und nun, dicht neben Café Bauer, eine schnelle Schwenkung in einen etwas dunklen Hausflur hinein, und in der nächsten Minute existirt das moderne Berlin nicht mehr für uns, das alte hat uns plötzlich in seinen Bann genommen.

Man kann sich thatsächlich keinen größeren Gegensatz denken, wie diesen. Wir befinden uns in einer nach den Linden zu gelegenen geräumigen zweifenstrigen Vorderstube, in deren Mitte ein langer, hölzerner Tisch steht, während kleinere Tische, zum Theil nach ihrer Außenseite hin geordnet, an den Wänden ihren Platz erhalten haben. An den Fensterseiten sind altmodische Spiegel in Polisanderholz angebracht, an den Wänden hängen zeitgenössische Oelportraits des „dicken Wilhelm“, König Friedrich Wilhelm II., dann seiner Nachfolger bis auf Kaiser Wilhelm I., aber auch dieser noch als Prinz in seinem vierzigsten Lebensjahre etwa dargestellt. Auch ein gutes Bildniß der Königin Luise ist vorhanden, ferner Lithographien aus dem Berlin zu Anfang dieses Jahrhunderts, unter andern dabei eine Ansicht dieser Habel'schen Weinstube, aus der wir ersehen, daß sich nichts oder fast nichts in derselben verändert hat: der kleine braune Kachelofen, die Decke mit ihren gemalten Verzierungen, die Spiegel, die Tische und Stühle; alles ist genau so geblieben, wie es unsere Großväter und wohl auch Urgroßväter gekannt.

Und wie sie es dereinst gethan, so sitzen heute ihre Enkel beharrlich und des flüchtigen Zeigers der Uhr spottend an diesen narbenreichen, weißgescheuerten Tischen, mit Bedacht sich dem Studium des Rothweins, mit Emsigkeit dem der sorgsam bereiteten Bowle, mit Frohsinn jenem des schäumenden Sektes widmend. Und die militärischen Enkel bilden, zumal im Winter, oft in der Mehrzahl, es sind meist schon recht ausgewachsene Enkel, Stabsoffiziere und Generale, die bis zur Mittagsstunde um jenen eben erwähnten langen Tisch schaaren, in besonders großer Anzahl, wenn „etwas los war“, Vorstellung bei Seiner Majestät, Parade, Parole-Ausgabe, Neujahrs- und Geburtstags-Gratulation im Schloß, Besichtigungen der einzelnen Regimenter und dergleichen. In dem bescheidenen, altväterlichen Gemach blitzt und funkelt es dann von Ordenssternen aller Art, von gold- und silbergestickten Kragen und Aufschlägen, von den Fangschnüren der Adjutanten, erschallt alle Augenblicke neues Säbel- und Sporengeklirr, rasseln die Stimmen durcheinander: „Majestät waren sehr gnädig“, „Majestät etwa nach mir gefragt?“ — „Ich mußte früher fort“, „Nein, Majestät sprachen nur noch mit Exzellenz von Werder, dann war Schluß!“ und nun ein allgemeines Aufstehen, Scharren, Hackenzusammenschlagen, Vorstellen, Verbeugen, irgend eine Durchlaucht oder gar Hoheit ist eingetreten und geruht eine Stärkung einzunehmen. Zuerst ein etwas befangener, konventioneller Ton in der Unterhaltung, die jedoch wieder rasch in Fluß geräth und alsbald munter im alten Fahrwasser fortsprudelt; Dienstliches, Höfliches, Gesellschaftliches, Erinnerungen an die Feldzüge, Mittheilungen über gemeinsame Freunde und Kameraden, und vor allem Anekdotisches, das rauscht lebhaft, abwechslungsvoll durcheinander, daß selbst die Durchlaucht oder Hoheit das Aufstehen vergißt und sich gern an einer neuen „Runde“ oder einem Extra-Fläschchen betheiligt. Und bann, namentlich in den letzten Monaten, mit einem Male ein verhalteneres Sprechen

in Frankreich nichts davon wissen. Trotzdem hat sich der Heilige Vater nunmehr entschlossen, zur Friedensfrage entschieden Stellung zu nehmen und hat bereits die Grundlage für eine die Abrüstung betreffende Encyclica ausgearbeitet. Die Encyclica wird nach der Encyclica über die Vereinigung der schismatischen Kirche mit Rom, erscheinen. Der Papst fügte hinzu, wenn auch sofortige praktische Folgen von der Friedensencyclica schwerlich zu erwarten seien, so werde doch der moralische Einfluß des Papstthums zu Gunsten des Weltfriedens schwer ins Gewicht fallen.

Frankreich.

Das französische Anarchistengesetz ist am Donnerstag von der Deputirtenkammer endgiltig mit 268 gegen 163 Stimmen, wie schon gemeldet, also mit einer Mehrheit von 105 Stimmen angenommen worden. Die Vorlage ging sofort dem Senat zu, der die Dringlichkeit genehmigte und eine Kommission wählte, von der kein Widerspruch gegen den Entwurf erwartet wird. Danach scheint man sich im Senat über die Bedenken gegen die zweifelhafte Fassung, die das Gesetz in der Deputirtenkammer erfahren hat, hinwegsetzen zu wollen, um der Regierung keine Verlegenheit zu bereiten.

Der Prozeß gegen den Anarchisten Meunier, der beschuldigt ist, die Dynamitverbrechen im Restaurant Very und in der Lobaukaserne verübt zu haben, ist am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Paris verhandelt worden. Meunier war im Jahre 1892 in contumaciam zum Tode verurtheilt worden und ist in diesem Jahre von England an Frankreich ausgeliefert worden. Meunier behauptet, keines der beiden Verbrechen begangen zu haben. Das Schwurgericht bejahte alle Schuldfragen, billigte demselben aber mildernde Umstände zu. Meunier wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Großbritannien.

Die englische Budgetbill ist vom englischen Oberhaus nach vierstündiger Debatte ohne Abstimmung auch in zweiter Lesung angenommen worden.

Schweden und Norwegen.

Die schwedische Regierung beabsichtigt, wie man aus Stockholm meldet, längst der Ostseeküste auf den dazu gehörigen Scheereninseln hohe Wachtthürme errichten zu lassen, welche mit dem Festlande in telephonische Verbindung gebracht werden sollen und von wo aus in Kriegszeiten das Herannahen von feindlichen Kriegsschiffen rechtzeitig gemeldet werden soll. Prinz Oskar Bernadotte, Chef des Kanonenbootes „Svensk[illegible] um zunächst dort einen dafür geeigneten Punkt ausfindig zu machen.

Bulgarien.

Die russenfreundlichen Aeußerungen des Fürsten Ferdinand, die schon in Rußland wenig Gegenliebe gefunden hatten, haben in Oesterreich-Ungarn stark verschnupft. Das ungarische Regierungsorgan bringt eine Wiener Meldung über die Stimmung im Ministerium des Aeußern wegen Bulgariens. Die „Nemzet" schreibt, der Abgang Stambulows habe in Wien keinen günstigen Eindruck gemacht, weil Stambulow sich stets als charakterfester Mensch erwiesen habe, während man Stoilow und den Fürsten für schwach hält, wozu noch der Umstand komme, daß der Fürst jetzt um die Anerkennung seitens Rußlands sich bemühe. Diesem Umstande werde es auch zugeschrieben, daß die russenfreundliche Tendenz in Bulgarien immer mehr überhand nimmt. Das Ministerium wolle abwarten, welche Stellung die Sobranje dem neuen, veränderten Zustande gegenüber einnimmt, und hoffe, daß diese sich den russenfreundlichen Tendenzen gegenüber ablehnend verhalten werde.

Asien.

Aus Korea liegen durchaus widersprechende Nachrichten vor. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Shanghai vom Freitag ist daselbst in der Nacht vom 26. zum 27. eine Depesche von einer hohen Persönlichkeit aus Tientsin eingelaufen, wonach die Friedensaussichten sich günstiger gestalten. Dagegen wäre am 27. Morgens gemeldet worden, daß der Krieg erklärt worden sei. Die Telegraphenverbindung mit Korea ist unterbrochen. Die Meldung von der Kriegserklärung hat bisher noch gar keine offizielle Bestätigung erhalten. Sicher ist nur, daß ein anscheinend unerhebliches Gefecht zwischen der Palastgarde des Königs von Korea und den japanischen Vorposten stattgefunden hat. Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Grey, die englische Regierung hätte keine Information über die Feindseligkeiten zwischen Japan und China, obschon es verlautete, daß vor Kurzem zwischen japanischen Truppen und einigen koreanischen Wachen Schüsse gewechselt worden wären.

Ein Berliner Blatt will wissen, daß China an Japan den Krieg erklärt habe. Den casus belli bilde ein Angriff der japanischen Flotte auf die Truppen der chinesischen Transportschiffe. Eine Seeschlacht habe bereits vor drei Tagen stattgefunden, bei welcher der Verlust der Chinesen sehr beträchtlich gewesen sein soll.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. Juli. Die hiesige Gemeindevertretung bedient sich seit Kurzem eines neuen Stadtsiegels. Anstatt des Adlers ist aus der alten geschichtlichen Zeit ein junger Ritter mit dem Stabe verbildlicht, welcher auf zwei Weinreben jedseitig von einer Taube flankirt wird. Die Taube heißt aus dem Deutschen ins Polnische übersetzt Golumbka, daher der Ortsname Gollub. — Durch die Einrichtung des Postamts III auf Bahnhof Schönsee, werden die hiesigen Postsachen nicht mehr in Postamt Stadt Schönsee ausgekartet, sondern der Postomnibus fährt jetzt direkt nach dem Bahnhofe durch. Hierdurch ist auch das leidige, besonders im Winter oft mehr als ½stündige Halten der Personenpost vor dem Postamte in Stadt Schönsee beseitigt.

Kulm, 26. Juli. In der Angelegenheit der Unterschlagungen durch den Kassirer Lauterborn sind zum 30. Juli eine General-Versammlung des Vorschußvereins und zum 1. August eine Versammlung von Mitgliedern mit Ausschluß des Vorstandes und des Aufsichtsraths einberufen worden. In der letzteren soll darüber beschlossen werden, den Verbandsrevisor der Genossenschaften mit der Revision der Vorschußbücher zu betrauen, um eine bestimmte Unterlage zu gewinnen, klagend gegen den Vorstand bezw. einige wohlhabendere Aufsichtsrathsmitglieder vorgehen zu können. Ueber die mangelhafte Revision der Kasse sind Dinge zum Vorschein gekommen, welche als unverantwortlich bezeichnet werden müssen. In den Versammlungen wird es zu sehr scharfen Auseinandersetzungen kommen. Erwähnenswerth ist, daß ein Belag von 15 000 Mk., bestehend aus Staatspapieren, welcher seit langer Zeit als in Einnahme stehend geführt wurde, garnicht vorhanden ist. Die Schuld, daß der Verein eine solche Auflösung gefunden hat, kann nur den Vorstand und den Aufsichtsrath treffen. Auch sind viel zu hohe Gehälter bei den nur mittelmäßigen Geschäften gezahlt worden. So erhielt der Kassirer 800—1000 Thaler, der Kontrolleur 400 Thlr. und der Direktor 300 Thlr. Von den Depositen von 270 000 Mk. sind erst etwa 100 000 Mk. zurückgezahlt. 90 000 Mk. laufen in Wechseln und 80 000 Mk, der bisher ermittelte Defekt, werden von den Schuldigen aufgebracht werden müssen.

Lissewo (Kr. Culm), 28. Juli. Gestern Nachmittag 5¼ Uhr ertönte hier das Feuersignal. Ein Theil unsrer freiwilligen Feuerwehr hatte sich zum Feuerwehrtage nach Graudenz begeben, die anderen Feuerwehrmänner schleppten die Spritze an die Brandstelle, es brannte der Dachstuhl im Hause des Tischlermeisters Herrn Liszmanski; es gelang in kurzer Zeit das Feuer zu löschen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Bromberg, 26. Juli. Ein seltsames Vorkommniß ist kürzlich in der Stadtverordnetenversammlung zur Begründung der Nothwendigkeit einer Aenderung an den Kühlanlagen der städtischen Gasanstalt mitgetheilt worden. Es war im Winter, die Gasanstalt arbeitete mit Hochdruck, als der Oberbürgermeister, Dezernent der Gasanstalt, deren Kühlraum betrat; er war nicht wenig erstaunt, „überall dort, wo die Kühlrohre (am oberen Ende) einen Verschluß haben, auf denselben je einen Mann sitzen zu sehen — in Reih und Glied wie die Hühner auf der Leiter". Nach dem Grund ihres eigenthümlichen Beginnens befragt, gaben die Arbeiter dahin Auskunft, sie wollten durch ihr Körpergewicht die Verschlüsse beschweren, damit diese durch das hindurchströmende Gas nicht gesprengt würden. — Das ist allerdings eine unverantwortliche Sicherheitsvorkehrung, die allen Unfallverhütungsvorschriften Hohn spricht.

r **Neumark**, 27. Juli. Die hierselbst vor kurzer Zeit errichtete Wasserheilanstalt erfreut sich bereits eines regen Zuspruchs. — Durch die Rothlaufseuche hat in letzter Woche der Besitzer der Dampfmolkerei in Schwarzenau 60 Schweine verloren.

Graudenz, 27. Juli. Zum 14. westpreußischen Feuerwehrtage, der am 27., 28. und 29. Juli hier stattfindet, sind die meisten Gäste eingetroffen. Nach den Anmeldungen rechnet der Ortsausschuß auf etwa 200 Theilnehmer aus den 41 Wehren des Verbandes, darunter ungefähr 30 Graudenzer Feuerwehrleute. Der Brandmeister-Kursus begann heute. Es werden 51 Brandmeisterschüler Theil nehmen.

Schneidemühl, 27. Juli. Nach heute hier eingegangener Mittheilung des Ministeriums des Innern ist der Spielplan zur Brunnenlotterie von der Regierung genehmigt worden.

Posen, 26. Juli. Der polnische Aerzte- und Naturforschertag in Lemberg hat beschlossen, seine nächste Versammlung in drei Jahren hier abzuhalten. — Heute früh ereignete sich auf dem Fort Winiary beim Revolverschießen ein Unglücksfall, indem der Gefreite Neuer von der 3. Batterie des Posenschen Feld-Art.-Regts. Nr. 20 durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Kanoniers von rückwärts einen Schuß durch den Unterleib erhielt. Der Gefreite Neuer liegt im Lazareth fast hoffnungslos darnieder.

Die Jubelfeier der Königsberger Universität.

Königsberg, 27. Juli.

Ueber den Festakt in der Aula der Universität berichten wir noch das Nachstehende: Nachdem der Herr Unterstaatssekretär die verliehenen Standeserhöhungen und Ordenzeichen bekannt gegeben, wandte sich zunächst der Herr Rektor nach dem Prinzen zu, sprach seinen und der Universität Dank für das Erscheinen Sr. königlichen Hoheit aus und brachte unter dem Hinweis, daß dies und die eben bekannt gegebenen huldvollen Auszeichnungen wieder ein Gnadenakt Kaiser Wilhelms II. sei, ein Hoch auf denselben aus. Alsdann verlas Professor Dr. Fleischmann ein sehr warm gehaltenes Begrüßungstelegramm des am Erscheinen verhinderten Staats- und Kultusministers Bosse; darauf verließ der Oberpräsident Graf Stolberg seinen Platz und trat zu dem auf den Stufen stehenden Rektor der Universität, um als erster Beamter der Universität derselben seine Glückwünsche darzubringen. Als nächster Gratulant trat dann Staatsminister a. D. v. Goßler, der Oberpräsident von Westpreußen, hervor und sprach seine Glückwünsche und die der Schwesterprovinz aus. Es folgten, vom Herrn Geh. Justizrath Professor Dr. Zorn vorgestellt, einzelne Herren, die verschiedene Körperschaften hiesiger wie auswärtiger Städte vertraten. Eine studentische Abordnung beschloß die Reihe der Gratulanten. Seitens des Rektors war auf all die einzelnen Ansprachen, die alle mit Glückwünschen endeten, in höchst geistvoller Weise erwidert und Namens der Universität der Dank ausgesprochen worden, und es erfolgte noch durch Professor Dr. Fleischmann die Nennung derjenigen Einzelnen und Körperschaften, welche schriftlich oder auf dem Drahtwege Glückwünsche übermittelt hatten. Nachdem der Rector magnificus sich noch vor dem Prinzen verneigt und damit den Schluß des Festaktes bezeichnet hatte, verließ der Prinz seinen erhöhten Sitz, worauf der auf der Empore postierte Chor des hiesigen Sängervereins unter Direktion von R. Schwalm den Schlußgesang „Preis und Dank dem Weltenmeister" anstimmte. Auf den Festakt in der Aula folgte dann das Festessen im Landeshause. Im unteren Vestibül erwarteten der Herr Oberpräsident, der Herr kommandirende General, der Rektor und der Kuratorialrath Maubach und die Dekane der vier Fakultäten das Eintreffen des Prinzen. Nachdem der Ehrengast Platz genommen, ließen sich die Festtheilnehmer auf ihre Plätze nieder. Die Reihe der Toaste eröffnete der Prinz, indem er in kurzen kräftigen Worten ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser und König ausbrachte. Unmittelbar darauf erhob sich der Rektor Professor Dr. Fleischmann, um auf den kaiserlichen Gast zu toasten. Wenn die Provinz Ostpreußen auch im äußersten Osten des deutschen Vaterlandes liege, so sei sie doch nicht die Letzte, denn auf allen Gebieten nehme sie einen rühmlichen Platz ein. Die Arbeit des Stifters der Universität habe reiche Früchte getragen. Draußen scheine freundlich und warm die Sonne auf den ersten Festtag, noch wärmer und inniger sei aber die Empfindung, welche die Festgesellschaft für den Vertreter des Kaisers hege. Nach kurzer Pause ergriff der Vertreter des auf Urlaub weilenden Kultusministers, Unterstaatssekretär Dr. v. Weyrauch, das Wort zu einer geistvollen Rede, welche mit einem Hoch auf die Universität schloß. Der Proreklor Professor Dr. Gareis ließ in seinem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Trinkspruche die königl. Staatsregierung leben. Herr Prof. Dr. Zorn gedachte in seiner Rede, die in ein Hoch auf den gegenwärtigen Kurator der Universität, Oberpräsident Graf zu Stolberg, und auf den Oberpräsidenten unserer Nachbarprovinz Westpreußen, Staatsminister a. D. von Goßler, ausklang, des unter der Festgesellschaft nicht weilenden Seniors der Universität, Geheimrath Neumann, der schon in der Schlacht bei Ligny mitgekämpft und schwer verwundet worden sei, des allbeliebten und hochbegabten Prof. Dr. Hirschfeld und des verstorbenen Kurators der Universität, Oberpräsident v. Schlikmann. — Kurz vor 7 Uhr wurde die äußerst glanzvoll und in animirtester Stimmung verlaufene Festtafel aufgehoben. Den Abschluß der festlichen Veranstaltungen des ersten Jubeltages bildete die gesellige Vereinigung sämmtlicher Festtheilnehmer mit ihren Damen in Julchenthal. Zahllose Flaggen, vor allem die Banner der studentischen Kouleuren, zierten den Garten in allen seinen Theilen, Illuminationskörper aller Art trugen zur Zier das ihrige bei, Wappen und Fahnenrosetten an allen Ständern und Säulen. Während die Glaskolonade für die Ehrengäste, die beiden Seitenkolonaden aber mit dem Platz davor für die Kouleuren reservirt blieben, nahm das in großer Anzahl erschienene Publikum den übrigen Theil des Gartens in Besitz, der schließlich, als das Konzert um 7 Uhr begonnen hatte und Ehrengäste, corpus academicum wie die Verbindungen erschienen waren, bis auf den letzten Platz gefüllt war, so daß für die Promenirenden kaum der nöthige Raum übrig blieb. Selbstverständlich war der Damenflor, welcher den akademischen Bürgern den Abend verschönern half, ein außerordentlich zahlreicher und manche liebliche Mädchenblüthe bewegte sich in froher Unterhaltung mit dem farbengeschmückten Studio durch die Reihen.

Den heutigen zweiten Festtag eröffnete, bei schönstem Sonnenwetter, wieder der Zug der Studirenden nach dem Dom, wo ein feierlicher akademischer Akt mit Festrede des Proreklors angesetzt war. Hier nahmen die Korporationen zu beiden Seiten des Haupteinganges Spalier bildend Aufstellung. Inzwischen füllte sich das Schiff der Kirche, wie auch die Galerieen mit dem Publikum, welches im Besitz von Einlaßkarten war. Der Lehrkörper der Albertina zog, nachdem die ordentlichen Professoren ihre Talare angelegt, unter Vorantritt der Pedelle, den Rector magnificus an der Spitze, nach dem Dome und nahm seine Plätze ein. Unmittelbar darauf rollte der Wagen mit dem Prinzen Friedrich Leopold vor das Portal des Domes, der Prinz stieg aus und schritt dann, von brausenden Orgeltönen empfangen, auf den Fürstensitz im Dome zu. Den nunmehr beginnenden eigentlichen Festakt leitete der Sängerverein mit dem Vortrage von Schuberts Psalm 25 ein. Der Rector magnificentissimus, Herr Professor Dr. Fleischmann, welcher auf dem in eine Kathedra verwandelten Altar Platz genommen hatte, ergriff sodann das Wort zu einer Begrüßungsrede, in welcher er sich zunächst an den königlichen Gast und dann an die Versammlung wandte und für das Erscheinen an weihevoller Stätte seinen Dank aussprach. In zweiter Reihe betrat der Prorektor Herr Professor Dr. Gareis die Rednertribüne, um an den Prinzen und die Versammlung die Festrede zu richten. Demnächst erfolgte die Proklamirung der Promotionen durch die Dekane der einzelnen Fakultäten. Zu Ehrendoktoren sind promovirt: in der theologischen Fakultät 15, in der juristischen Fakultät 10, in der medizinischen Fakultät 7, in der philosophischen Fakultät 13 Herren.

Nach dem Vortrage von Mendelsohns „Periti autem" nahm der Festakt gegen 12 Uhr sein Ende und der Prinz wurde wiederum zu seinem Wagen geleitet. Nach seiner Abfahrt ordnete sich der Festzug von neuem, um zur Universität den Weg zurückzunehmen. Einen besonderen Weiheakt erfuhren die heutigen Festlichkeiten durch die Grundsteinlegung des Gebäudes der Palaestra Albertina, zu welcher die Direktion des Vereins die Ehrengäste die Universitätsdozenten, Studirende und sonstige zahlreiche Herren eingeladen hatte. Der Platz war durch einen Baldachin, unter welchem Prinz Friedrich Leopold auf einem teppichbelegten Podium Aufstellung nahm, auf das festlichste geschmückt. Zu Beginn der Feierlichkeit intonirte man das Lied „Du Schwert an meiner Linken", worauf Herr Professor Dr. Bezzenberger die Festrede in schwungvollen Worten hielt und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Nachdem Privatdozent Dr. Hoffmann die Stiftungsurkunde verlesen und Professor Dr. Bezzenberger dieselbe in einer Kapsel verschlossen hatte, that der kaiserliche Vertreter die ersten drei Hammerschläge, denen die zahlreichen Ehrengäste unter verschiedenen Mottos folgten.

Lokales.

Thorn, 28. Juli.

— [Personalien.] Ernannt: Stationsdiätar Burr in Schönsee zum Stationsassistenten. Versetzt: Regierungsbaumeister Fitz in Bromberg nach Thorn zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt hierselbst.

— [Militärpersonen als Zeugen.] Können Militärpersonen, die von einem Zivilgericht als Zeugen geladen, aber ohne Entschuldigung ausgeblieben sind, bestraft werden? Mit dieser Frage hatte sich am Dienstag die Strafkammer in Posen zu beschäftigen. In einer Sache wegen Hehlerei war ein Feuerwerks-Hauptmann als Zeuge geladen, aber nicht erschienen. Die Strafkammer faßte den Beschluß, an die Kommandantur des 5. Armeekorps das Ersuchen zu richten, eine Bestrafung des Hauptmanns herbeizuführen.

— [Zur Erhebung der Platzkartengebühr] in den Harmonikazügen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten der Handelskammer zu Hanau auf eine Eingabe mitgetheilt, daß vom 1. September d. J. ab im Falle der Benutzung dieser Züge auf Strecken von nicht mehr als 150 Kilometer die Platzgebühren auf die Hälfte herabgesetzt werden, das ist 50 Pf. für die 3. Klasse und 1 Mk. für die 2. und 1. Klasse. Die Kammer hatte beantragt, daß entweder die Platzgebühr in ein prozentuales Verhältniß zu der auf die Fahrkarte zurückzulegenden Kilometerstrecke gebracht, oder daß mindestens für den Lokalverkehr zwischen Frankfurt a. M. und Bebra den Durchgangszügen ein Wagen 1. und 2. Klasse angehängt werden möchte, dessen Benutzung ohne Lösung eines Zuschlagsbillets zulässig wäre.

— [Neue Telegraphen-Anstalten.] Am 24. Juli werden in Ceynowa und in Kußfeld (Kreis Putzig) und am 27. Juli in Mischke (Kreis Graudenz) mit den Orts-Postanstalten vereinigte Posttelegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb eröffnet.

— [Zurückzahlung des Zollzuschlags auf russische Waaren.] Ein Berliner Börsenblatt veröffentlicht folgende Zuschrift:

„Am 5. Januar dieses Jahres richtete ich an den Herrn Finanzminister zu Gunsten von zwei Berliner Kaufleuten zwei Gesuche um Rückzahlung von Zollzuschlägen. Anfangs Februar wurden bei mir und den Berliner Herren meine Angaben durch Zollbeamte auf ihre Richtigkeit geprüft. Hierbei legten wir den Beamten die Geschäftsbücher, die Briefe, die Kaufverträge, alle weiteren nöthigen Papiere zur Einsicht und Entnahme von Abschriften vor. Sie erhielten jede gewünschte Auskunft. Nach Beendigung dieser Ermittelungen schienen die Beamten durch das Ergebniß völlig zufrieden gestellt. Wir gewannen den Eindruck, daß hiernach und bei der Durchsichtigkeit der Verhältnisse der 50prozentige Zuschlag ohne Zweifel zurückgezahlt werden würde. Es verstrichen über fünf Monate, ohne daß die Behörde über den Erfolg unserer Bemühungen irgend etwas hätte verlauten lassen. Am 19. Juli endlich äußerte sich Herr Provinzial-Steuerdirektor dahin, meinen Gesuchen könne nicht entsprochen werden, da die Identität der verzollten Waaren mit den in den Kaufverträgen aufgeführten nicht genügend nachgewiesen erscheine. Ich frage jetzt: Ist es denkbar, daß eine preußische Behörde in Angelegenheiten preußischer Staatsbürger fünfeinhalben Monat Zeit benöthigen soll, um zu einem ablehnenden Beschlusse zu kommen, nachdem sie durch Beamte des eigenen Ressorts die Erhebungen hatte führen lassen? Wäre es nicht Pflicht der höheren Dienststelle gewesen, ihre Beamten für die oben erwähnten, vor einem halben Jahre abgehaltenen Erhebungen wenigstens so weit mit Weisungen zu versehen, daß schon diese die Beweiskraft meiner Ausführungen hätten begutachten können?"

— [Zur Lage des Getreidegeschäfts.] Während man annehmen sollte, daß bei den stetig fallenden Getreidepreisen der Verbrauch und der Ankauf auf Lager zunehmen müßte, ist das gerade Gegentheil der Fall. Das Geschäft ist zur Zeit hier gleich Null, selbst der Abzug nach Westen, der durch die Staffeltarife bis zum 1. August einen Vortheil von etwa 10 Mk. pro Tonne bietet, hat ganz aufgehört, die Mühlen beschränken ihr Lager

---

oder gar Flüstern, was sonst an diesem Tische nicht Mode ist, ein Zeichengeben und Achselzucken, Zwischenrufe, wie „empörend," „kaum glaublich", „weiß man denn noch nichts?", „Welch' eine Schuftigkeit!" „hängen müßte man den Kerl!" — — man war auf das „bewußte Thema" der anonymen Verdächtigungen in den Hofkreisen, die ja seitdem lange genug die Oeffentlichkeit beschäftigten, gekommen, und Dieser oder Jener wußte Neues von den bodenlosen Gemeinheiten — es giebt kein anderes Wort dafür — zu berichten, durch welche der Ruf der makellosesten, vornehmsten Damen, deren eine mit der kaiserlichen Familie eng verwandt ist, in den Schmutz gezerrt werden sollte. Aber das Thema war so widerwärtig, Jeder fühlte sich so degoutirt davon, daß es schnell verschwand und durch irgend eine gut pointirte Bemerkung, durch einen Witz, eine hübsche Anekdote oder lustige Kriegserinnerung der alte Frohsinn von neuem an den Tisch gefesselt wurde. In der Kunst des Erzählens war Exzellenz von Winterfeld ein Meister, und wenn man aus dem humoristischen Aufleuchten in seinem Gesicht merkte, daß er einige Geschichtchen zum Besten geben wollte, so rückte alles näher zusammen, um kein Wörtchen zu verlieren, und des Erzählers Lachen mischte sich lustig in das seiner Zuhörer. Nun ist der redegewandte Mund verstummt, die prachtvolle Gestalt dem Sensenmanne doch unterlegen, der Platz der Exzellenz bei Habel wird leer bleiben, aber die Erinnerung an einen der vornehmsten, bravsten, liebenswürdigsten Generale aus der Zeit Kaiser Wilhelm I. wird noch lange treu gepflegt werden.

Paul Lindenberg.

auf das äußerste und von Ankauf auf Spekulation ist keine Rede. Wenn die Landwirthe mit Recht über die Preise klagen, so leiden doch auch nicht bloß die Getreidehändler, sondern alle Gewerbtreibenden unter diesen mißlichen Verhältnissen und eine Wendung zum Besseren ist vorläufig wohl kaum zu erwarten.

— [Zum Holzverkehr.] Widrigen Windes wegen konnten Holztraften gestern nicht schwimmen, eine Zollabfertigung von Hölzern hat deshalb gestern in Schillno nicht stattgefunden.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff“ aus Thorn unterm 23. Juli. Das Wasser der Weichsel ist in vergangener Woche ein anhaltend fallendes gewesen, immer mehr bereiten die Sandbänke der Weichselschifffahrt Schwierigkeiten. Die wenigen Kähne, welche Ladung erhalten, haben unter diesen Umständen schwer zu leiden. Im übrigen liegt die Weichselschifffahrt fast gänzlich darnieder, die Sicherheitsmaßregeln, welche zur Abwendung der Choleragefahr getroffen sind, verursachen den Schiffern viele Unannehmlichkeiten, so daß ein lohnender Verdienst ganz ausgeschlossen ist. Sehr stark ist der Dampferverkehr, derselbe hat sich auf der Weichsel im letzten Jahrzehnt mehr als verdreifacht. Es verkehren auf der Weichsel zwischen Warschau und Danzig 23 preußische und 7 russische Dampfer.

— [Schiffskautionen in Rußland] Gleich nach Erlaß der Verordnung der russischen Behörden über die Hinterlegung des Zolles für in Rußland eingehende deutsche Schiffe hat die hiesige Handelskammer auch eine Petition an den Herrn Reichskanzler gerichtet, in welcher auf die Vertragswidrigkeit dieser Verordnung und auch darauf hingewiesen wurde, daß sie auf unrichtigen Voraussetzungen beruhe. Von der Maßregel werden auch hier wohnende Schiffer betroffen. Diese fahren fast allejährlich im Herbst nach Polen, um im Frühjahr dort Ladung für deutsche Rechnung einzunehmen. Wohl keinem von ihnen ist bisher eingefallen, ihren Kahn in Rußland zu verkaufen; es würde ihm jeder Erwerb fast vollständig genommen werden, wenn die Maßregel aufrecht erhalten bleibt, da die Schiffer, selbst wenn sie die Mittel zur Stellung der Kaution hätten, die Hinterlegung kaum riskiren würden. Eine Antwort seitens des Herrn Reichskanzlers ist bisher nicht ergangen, dieselbe würde wohl kaum anders lauten als die, welche die Danziger Schiffer und Rheder erhalten haben. — Die „Voss. Ztg.“ theilt in der Angelegenheit noch mit, daß statt der Hinterlegung der verlangten Zollkaution in baarem Gelde auch die Hinterlegung von Werthpapieren oder die Stellung eines zuverlässigen Bürgen zugelassen werde.

— [Daß beschädigte Reichsmünzen] nicht kassenmäßigen Geldwerth besitzen, wird noch immer viel zu wenig beachtet. Denn fortgesetzt kommt es vor, daß offenbar aus Muthwillen beschädigte, verbogene oder zerschlagene Münzen aller Sorten zur Ausgabe gelangen und namentlich im Kleinverkehr auch unbeanstandet angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingeschäft ein ganz anständiges Sümmchen solcher verkrüppelter Silber- und Nickelmünzen an, und den Schaden hat der zu tragen, welcher sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden. Um sich vor derartiger Schädigung zu bewahren, wird man gut thun, solche Münzen gleich von erster Hand zurückzuweisen.

— [Amtliche Choleranachricht.] Bei dem gestern in Gr. Wolz erkrankten Schneider Goretzki, dem Vater des am 24. d. verstorbenen Kindes, ist cholera asiatica bakteriologisch festgestellt worden; dagegen ist keine Cholera festgestellt bei dem ebenfalls gestern verdächtig erkrankten Arbeiter Pohlenz aus Graudenz. Der gestern erkrankt gemeldete Schiffer Guhl ist heute Morgen gestorben.

Danzig, den 27. Juli 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] Vom 21.—23. Juli in der Stadt Warschau 56 Erkrankungen, 26 Todesfälle, vom 14. bis 22. Juli im Gouvernement Warschau (in den Kreisen Warschau, Wloclawek, Grojec, Gostynin, Lowicz, Plonsk, Pultusk) 455 Erkrankungen, 220 Todesfälle, vom 17.—18. Juli im Gouvernement Kielze (in den Kreisen Miechow, Stopnica und Pinczew) 125 Erkrankungen, 49 Todesfälle, den 17. Juli im Gouvernement Radom (in der Stadt Radom und in den Kreisen Radom, Opoczno, Konsk und Sandomir) 57 Erkrankungen, 34 Todesfälle, vom 18. bis 20. Juli im Gouvernement Plozk (in den Städten Plozk, Mlawa, Ciechanow, ferner in Smosarz-Pianki, Kreis Ciechanow, und in Biezun, Kreis Sierpiec) 54 Erkrankungen, 32 Todesfälle, vom 21.—23. Juli im Gouvernement Lomza (im Marktflecken Nur und in den Dörfern Ottarze und Slepowrony, Kreis Ostrow) 11 Erkrankungen, 5 Todesfälle.

— [Die Kommission zur Berathung der Maßregeln gegen die Cholera] tritt erst am 1. August unter Leitung des Direktors im Reichsgesundheitsamt, Dr. Köhler, zusammen. Die Ergebnisse der Konferenz sollen demnächst den anderen deutschen Regierungen zur Begutachtung zugehen.

— [Die Erneuerung der Loose] der 2. Klasse 191. Königlich Preußischer Lotterie muß bis zum 2. August, Abend 6 Uhr, erfolgen, worauf wir aufmerksam machen.

— [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter Adolf Schmidt aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, Ehrverlust auf 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht; die Arbeiter Julius Böttcher und Anton Zakrzewski aus Schönwalde wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs und Nöthigung zu je 6 Wochen Gefängniß; das Dienstmädchen Auguste Böttcher, ohne Domizil, wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß; die Krankenwärterin Laura Arndt aus Dt. Eylau wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß; die Landarme Marianna Lewandowski aus Kielbasin wegen Gewerbepolizeivergehens und fahrlässiger Tödtung zu 6 Monaten Gefängniß; der Steinschläger Ludwig Buller, ohne Domizil, wegen erschwerten gewerbsmäßigen Jagens zu 1 Jahr Gefängniß und die unverehelichte Johanna Schwichocka aus Thorn wegen Begünstigung zu 14 Tagen Gefängniß. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Die Uniform der Briefträger.] Es ist eine alte Forderung, daß den Briefträgern endlich von zuständiger Seite gestattet werde, sich während der heißen Jahreszeit nach Möglichkeit von dem „Dowe'schen Panzer“ zu befreien, welchen sie in gleicher Zugeknöpftheit sowohl im Winter wie im Sommer zu tragen verurtheilt sind. Es ist den Stephansjüngern, welche an jedem Tage ihres anstrengenden Dienstes eine Treppenhöhe gleich der Höhe der Schneekoppe zu erklimmen haben, aufs strengste untersagt, auch nur einen Knopf des dick gefütterten Uniformrockes aufzumachen oder die steife Halsbinde nur ein wenig zu lockern. Wie in einen Schraubstock gespannt, soweit es den Oberkörper betrifft, muß der Briefträger in der größten Gluth der Sonne treppauf, treppab dahinstürmen, ja es ist ihm nicht einmal gestattet, während der Dienstzeit seinen Durst durch einen kühlen Trunk Bier zu löschen, denn bei Strafe darf er kein Restaurationslokal betreten. Zu einer Zeit, wo die zahlreichen Thierschutzvereine in rühmlichster Weise bemühen, das Loos unserer Hausthiere nach Möglichkeit zu erleichtern, möchte man sich wahrlich fragen: „Ist denn ein Briefträger weniger unseres Mitleids werth?“

— [Vom Schießplatz.] Zu Donnerstag früh waren die Besitzer derjenigen Ländereien, die zum Schießplatz nur theilweise abgenommen werden, vor den Garnisoninspektor Herrn Schneider auf das Terrain geladen. In Gegenwart der Besitzer wurden die Ländereien durch den Feldmesser Herrn Böhmer-Thorn gemessen und abgesteckt und den Besitzern untersagt, auf dem abgesteckten Schießplatzterrain irgend welche Pflanzungen vorzunehmen.

— [Wasserzins.] Es war vorauszusehen, daß die Hausbesitzer ihren Miethern vom 1. Oktober ab eine Leistung für Wasser und Kloseteinrichtung auferlegen würden; wie man hört, wird für eine Mittelwohnung der Zuschlag sich auf 30—40 Mk. belaufen. Bei den an sich schon ziemlich hohen Miethen ist das allerdings kein ganz geringes Opfer, wenn aber die Miether erwägen, welche wirthschaftliche Erleichterung und welche Vortheile in sanitärer Beziehung ihnen durch die Anlagen gewährt werden, so wird das Opfer immerhin nur ein mäßiges genannt werden können. Bei der eigenthümlichen Bauart vieler Häuser der inneren Stadt sind die Kosten, welche den Hausbesitzern auferlegt worden, doch sehr erhebliche, deren Amortisation nur sehr langsam vor sich gehen wird.

— [Viktoriatheater.] Gestern Abend machte „Charleys Tante“ wieder einmal die Bühne des Viktoriagartens unsicher und erregte natürlich ebenso wie bei den beiden Aufführungen im letzten Winter schallende Heiterkeit. Gespielt wurde von fast allen Mitwirkenden sehr flott, den Haupterfolg aber erzielte naturgemäß Herr Manussi mit seiner zwergfellerschütternden Darstellung der Titelrolle. Der Besuch des Theaters war wieder ein sehr schwacher. — Morgen gelangt die Gesangsposse „Robert und Bertram,“ am Montag zu halben Preisen „Der Bettelstudent“ zur Aufführung.

— [Bei dem Königsschießen] der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, welches gestern seinen Abschluß fand, war dadurch, daß die Zahl der von den einzelnen Schützen abzugebenden Schüsse von 6 auf 3 herabgesetzt war, viel Zeit gewonnen worden, welche zu einem gestern Vormittag stattfindenden Silberschießen ausgenutzt wurde. Bei dem Königsschießen erzielten 20 Ringe und mehr 33 Schützen, 16 bis 20 Ringe 20 Schützen und 12 bis 16 Ringe 6 Schützen. Als bester Schütze der letztgenannten Serie wurde Herr Trautmann zum sogenannten „Ferkelkönig“ proklamirt. Diese originelle Bezeichnung stammt daher, daß in früherer Zeit der betreffende Schütze berechtigt war, im Frühjahr 2 Ferkel auf das städtische Gut Wiesenburg hinauszugeben, welche dort auf Kosten der Stadt gemästet und ihm im Herbst als ausgewachsene Schweine zurückgegeben wurden; im Jahre 1854 wurde seitens der Stadt der Schützengilde eine Kapitalsabfindung für diese Auflage gezahlt. — Gestern Abend um 8 Uhr begann das Konzert und um 9 Uhr das Festmahl, bei welchem der Vorsitzende der Gilde, Herr Steuerinspektor Hensel, das Kaiserhoch ausbrachte; es toasteten ferner Herr Stadtrath Behrensdorff auf den neuen Schützenkönig Herrn Bärmann, Herr Kaufmann Zährer auf die Damen und Herr Klempnermeister Schulz auf die beiden Ritter. Nach dem Festmahl folgte ein Tanzkränzchen, welches die ziemlich zahlreich erschienenen Festtheilnehmer noch lange beisammenhielt.

— [Kunstschütze.] Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, tritt der Kunstschütze Hungáry nur einmal und zwar morgen Nachmittag im Ziegeleipark auf. Nach dem uns bereits vorliegenden reichhaltigen Programm möchten wir noch ganz besonders auf das interessante Gastspiel hinweisen. Das Wiener Extrablatt schreibt u. a.: Hungáry rief durch seine phänomenale Treffsicherheit allgemeines Erstaunen hervor. Alles was die amerikanischen Wunderschützen wie Dr. Carver, Buffalo Bill u. s. w. in Wien an Schießfertigkeit, Treffsicherheit und Schnellfeuer zeigten, ist durch die Leistungen des Herrn Hungáry weit überboten rc.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] ein Spazierstock, ein Handtuch und eine Badehose im Postgebäude, eine Kinderschaukel im Glacis.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,57 Meter über Null.

Podgorz, 27. Juli. Demnächst soll hier eine polnische Privatschule ins Leben gerufen werden. — Auf dem Grundstücke des Korbmachermeisters Hugo, wo ein Umbau stattfindet, sind vorgestern in einer Tiefe von etwa 1 Meter zwei Menschenschädel aufgefunden worden. Der eine Schädel besitzt noch ein vollständiges Gebiß. Ob früher an Stelle des Grundstücks ein Kirchhof gestanden, darüber weiß Niemand Auskunft zu ertheilen. Es scheint, als wenn die beiden Schädel, die aufeinander lagen, von einem Verbrechen herrühren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Gern richte ich mein Augenmerk — auf frohgemuthe Dinge, — daß ich in meinem Tagewerk — sie preise und besinge, — ich preise, was sich preisen läßt, — so auch das große Turnerfest; — in Breslau geht's von Statten — bei 20 Grad im Schatten. — Betrachtung hab ich angestellt — und diese hat ergeben: — die Turnerei beherrscht die Welt, — den Menschen und sein Streben. — Der Säugling schon turnt unbewußt, — er strampelt, — von besondrer Lust — zur Turnerei durchdrungen — die ersten „Freiübungen“. — Schnell wächst solch kleines Menschenkind — natürlich in die Höhe — bald drängt den Knaben man geschwind, — daß er zur Schule gehe; — dort klettert er im Wissensdrang — von einer bis zur andern Bank, — er schwingt sich immer weiter — und wird dabei gescheidter. — Der Knabe wird zum jungen Mann — deswegen muß er ringen, — er strebt natürlich himmelan — und sucht sich aufzuschwingen. — Oft überschätzt er seinen Werth — dann setzt er sich auf's hohe Pferd, — er macht auch große Sprünge, — und andre tolle Dinge. — Dann kommt das Ding, das Liebe heißt, — das hat ihn auch durchdrungen, — er freit, und dann ist ihm zumeist — ein großer Wurf gelungen. Das freie Leben ist vorbei, — doch nimmermehr die Turnerei, — der Eh'mann macht behende — nunmehro eine „Wende“! — Fortuna giebt ihm nach und nach, — vielleicht manch schöne Gabe; — nun macht er auch den Ueberschlag — zur Prüfung seiner Habe; — und ist er fleißig unentwegt, — hat er den Grundstein bald gelegt — zum großen Silber-Barren, — auf den so viele harren. — Die Schaffenslust von echter Art — zieht immer größ're Kreise — und auf des Lebens Turnerfahrt — holt er sich viele Preise, — zum Schlusse aber wird er alt, — dann wird der Stab sein letzter Halt, — er greift zu ihm ergeben — und stützelt sich durch's Leben. — Die Turnerei beherrscht die Welt, — wie eben ich bewiesen — drum wird auf Breslau's Ehrenfeld — sie auch so hoch gepriesen. — Ich stelle die Behauptung auf, — der Menschen ganzer Lebenslauf — er gleicht der Stufenleiter — der Turnerei! Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Politik und Liebe. Die Liebe hat schon so manchem einen Streich gespielt; daß sie aber einen wüthenden Antisemiten bekehren könnte, das hat sich Ahlwardt sicher nicht träumen lassen. Und doch ist dieser Schmerz dem Antisemitenhäuptling durch seinen thätigsten Mitarbeiter im eigenen Wahlkreise Arnswalde, einen Herrn Walter, widerfahren. Wie wir dem „B. T.“ entnehmen, hat dieser kürzlich seine Verlobung mit einem Fräulein Hermannsohn, einer 16-jährigen Jüdin, mitgetheilt, und zwar soll diese Verlobung aus reiner Neigung zu Stande gekommen sein, da die betreffende Dame nicht über Vermögen verfügt. — Wir sehen natürlich voraus, daß die antisemitische Presse auch diese Herzenssache als ein Werk der Alliance israelite bezeichnen wird.

* Gute Augen. Fritzchen erzählt in großer Gesellschaft, in Gegenwart seiner älteren Schwester: „Unsere Elisabeth kann im Dunkeln sehen wie eine Katze. Als Herr Müller in die Stube kam, wo wir ganz im Düstern saßen, hörte ich, wie sie sagte: „Arthur, Du bist ja heute nicht rasirt.“ — Elisabeth erröthete tief.

Holztransport auf der Weichsel

am 26. Juli.

Beier und Kirschenberg durch Goldglauf 2 Traften 712 Kiefern-Rundholz, 6 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; J. Klug, P. Warschawski durch Süßkind 2 Traften, für J. Klug 339 Kiefern-Rundholz, 538 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 27 Eichen-Plancons, 909 Blamiser, für P. Warschawski 321 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 64 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 476 Eichen-Rundschwellen, 2239 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Juli

Fonds: fest.			27.7.94
Russische Banknoten		219,10	219,00
Warschau 8 Tage		218,25	218,25
Preuß. 3% Consols		92,00	91,70
Preuß. 3½% Consols		102,70	102,60
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,70	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		65,90	65,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		99,60	99,50
Diskonto-Comm.-Antheile		190,10	189,50
Oesterr. Banknoten		163,80	163,50
Weizen:	Juli	133,50	134,25
	Oktbr.	135,50	135,75
	Loco in New-York	54 7/8	54 5/8
Roggen:	loco	116,00	117,00
	Juli	114,50	116,75
	Septbr.	116,25	118,00
	Oktbr.	117,25	119,00
Rüböl:	Juli	44,90	45,70
	Oktober	44,90	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,40	31,10
	Juli 70er	34,50	34,60
	Septbr 70er	35,00	35,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	—,— „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Juli 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: unverändert, sehr flau, Preise nominell, 129 Pfd. bunt 125 M., 130/35 Pfd. hell 126/27 M.
Roggen: unverändert, flau. Neuer Roggen nur in trockener Waare verkäuflich, 124/25 Pfd. 100 bis 102 M.
Gerste: flau, ohne Geschäft.
Hafer: sehr flau, geschäftslos, Preise nominell, inländischer 123/28 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Juli. Nach der tropischen Hitze, welche bis jetzt geherrscht, ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. Nachdem in vergangener Nacht ein starkes Gewitter niedergegangen ist die Temperatur von 35 auf 12 Grad gesunken.

Paris, 27. Juli. Wie „Gaulois“ weiter meldet, wird Dubreuil, der Vertheidiger Caserios, nachweisen, daß der letztere an Hysterie und Fallsucht leidet, auch daß bereits mehrere Mitglieder seiner Familie im Irrenhause gestorben sind.

In Lepuy wurden sechs Glasarbeiter verhaftet, welche öffentlich die That Caserios verherrlicht hatten.

Paris, 17. Juli. Den Zeitungen ist das Verbot zugegangen, die Verhandlungen über den Prozeß Caserio zu veröffentlichen. Es wird ihnen nur gestattet, den Anklageakt und das Urtheil selbst bekannt zu geben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 28. Juli.

Lemberg. Während eines Gewitters schlug der Blitz in die katholische Kirche einer benachbarten Ortschaft und tödtete eine Person, fünf andere Personen wurden schwer verletzt.

Rom. Die Blätter fahren fort, das Anarchistengesetz zu bekämpfen und meinen, die Polizei werde durch die Anwendung des Gesetzes auf Nichtanarchisten eine Bewegung im Lande hervorrufen, welche der Regierung sicher nicht nützlich sein werde.

Paris. Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik wird die Kammersitzung heute geschlossen werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. Juli. Gestern Abend 11 Uhr geschah vor dem Kammergebäude in der Seine eine heftige Explosion. Die Detonation wurde im ganzen Süden von Paris gehört. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt, doch ist die Ansicht vorherrschend, daß ein Anarchist eine Bombe dort in die Seine geworfen hat.

Madrid, 28. Juli. Nach einer Meldung aus Marokko kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen den Kabylen und den Stämmen, welche den Sultan noch nicht anerkannt haben. Es gab beiderseits viele Verwundete.

London, 28. Juli. Aus Washington erhielt der Staatssekretär von dem Befehlshaber der amerikanischen Koreaflotte die Nachricht, daß die Japanesen den König von Korea gefangen nahmen. Trotzdem Privatdepeschen den Ausbruch des Kriegs zwischen Japan und China bestätigen, ist die hiesige chinesische und japanesische Gesandtschaft ohne Nachricht hierüber.

Sofia, 28. Juli. Die Meldung, daß Varna durch ein Erdbeben vernichtet sei, ist unbegründet.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20,000 Mark** **3000** Gewinne im Werthe von **150,000 Mark.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Mundverpflegungskosten und Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungs-Amt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen.

Thorn, den 26. Juli 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Herrn Reichskanzlers (Auswärtiges Amt, Kolonial-Abtheilung) versucht der am 26. Januar 1872 in Bruchmühlen geborene Handlungsgehilfe **Louis Weber**, welcher sich zur Zeit ohne feste Beschäftigung im Haushalte seines Vaters, des Tischlergesellen **Karl Weber** in Hannover aufhält, eine größere Anzahl von Personen der verschiedensten Berufsarten zur **Auswanderung**, insbesondere nach den deutschen Schutzgebieten, zu veranlassen. Der Genannte hatte sich zuerst an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gewendet, von dieser aber den Bescheid erhalten, daß die Voraussetzungen für die Verwirklichung seines Planes in Ostafrika nicht gegeben seien. Ueberdies ist **Weber** nach dem Ergebniß der angestellten Ermittelungen für das von ihm beabsichtigte Unternehmen gänzlich ungeeignet. Da es sich um eine offenbar ohne Genehmigung erfolgende Aufforderung handelt, auch die Möglichkeit vorliegt, daß der **Weber** dritte Personen absichtlich oder unabsichtlich in ihrem Vermögen schädigt, so wird dies hiermit warnend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 26. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus** (20.) für doppelte Buchführung und kaufm. Wissenschaften beginnt am **Dienstag, den 31. Juli cr.,** und schließt Ende Dezember cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks**, Gerberstraße 33, I.

Am Sonnabend, den 4. August d. J., Nachmittags um 5 Uhr soll das hiesige

alte Schulgrundstück

nebst den darauf befindlichen Gebäuden an Ort und Stelle meistbietend **verkauft** werden. Das Grundstück hat eine Größe von 97,50 Ar. Beglaubigter Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Verkaufsbedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Kaution zu hinterlegen.

Rudak, den 3. Juli 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Günther.



Mein in **Kl. Mocker** gelegenes

Grundstück,

an der Chausse stehend, **Wohnhaus, Stallungen,** nebst **2 Morgen Wiese**, bin ich Willens, wegen Todesfall meines Mannes sofort bei geringer Anzahlung **billig zu verkaufen.**

Wittwe Krüger,
Thornerstraße Nr. 40.

Wegen Krankheit bin ich Willens, mein

Grundstück,

welches aus 2 Häusern, Obstgarten und einem Morg. Land besteht, für 4000 Mk. zu verkaufen.

Wittwe M. Katarzynska,
Klein Mocker, Krummstraße Nr. 8.

Ein gut verzinsliches

Grundstück, Mocker,

mit einigen Morgen **Gartenland und Wiesen, günstig zu verkaufen.**

V. Hinz, Heiligegeiststraße 11.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Expedition.

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9,** ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30.** Kwiatkowski.

Gute Brodstellen!

Parzellirung

des Rittergutes **Friedeck** (Plonchot), Kreis Strasburg Westpr., $1\frac{1}{2}$ Meile von Bahnhof Strasburg und Briesen entfernt, von den Chausseen nach Thorn, Briesen, Gollub, Schönsee und Strasburg durchschnitten.

Vom Rittergut Friedeck werde ich ca. 1500 Morgen theils in **Rentengüter**, theils freihändig auftheilen. Das Land ist eben und eignet sich vorzüglich zur Bestellung für jede Getreideart und Erdfrucht, zum größten Theile Weizen- und Rübenboden. Die einzelnen Parzellen werden mit Saaten und Wiesen übergeben.

Ziegel werden von der auf dem Gute befindlichen Ziegelei zu mäßigen Preisen abgegeben. Evangelische und katholische Schulen und Kirchen vorhanden. — Verkaufstermine finden jeden **Mittwoch im Gasthause zu Wrotzk** (bei Friedeck) statt.

Besichtigung täglich.

J. Moses, Lautenburg Westpr.

Ausverkauf!

Mit dem heutigen Tage beginnt der

Saison-Ausverkauf

für

Blousen und Jupons.

S. Hirschfeld,
Inhaber: **A. Fromberg.**

Patent-Cement-Doppelfalzsteine

von

H. Engelhardt, Ziegelei und Cementkunststeinfabrik, **Germersdorf** bei Guben.

Patentirt in fast allen Staaten. Deutsch. Reichs G. M. S. 11466, Oesterreich-Ung. Kaiserl. Königl. Privilegium u. s. w.

Vervollkommnetster, unübertroffener Stein. Wetter- und froſtbeständigste, leichte, billigste, haltbarste und dauerhafteste aller Dachdeckungsarten. Verwitterung vollkommen ausgeschlossen. Fortfall aller Reparaturen. Stets trocken haltende Bedachung. Ueberall mit dem größten Erfolge bereits zur Verwendung gelangt. Ueber 50 Licenzfabriken im In- und Auslande. Lieferungen werden stets prompt ausgeführt. Das **Anfertigungsrecht** wird für noch freie Bezirke gegen mäßige Licenzgebühr vergeben, komplette Fabrikationsmaschinen werden geliefert und jede weitere Auskunft gern ertheilt.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**



Brief-Couverts

mit

Firmen- u. Adressen-Druck,

schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

liefert

schnell und billig

die Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse.



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

Zu haben in allen Colonialwaaren-Handlungen.

Sie haben das Recht

werthlose Mortéin-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek**'sche **Morteïn** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen Schnakken** 2c. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn nur bei Heinr. Netz.**

A. HODUREK, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spez.: Morteïn, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Putzpulver, Korken.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Eine anständige Frau

als Mitbewohnerin gesucht

Neustädtischer Markt 18, 3 Trp.

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ³/₄ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.—**, 24 Fl. fco. M. **32.—**. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles gegen Nachnahme. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

1 Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen Elisabethstraße 8.

Das Sommerfest

zum Besten des

Frauen-Vereins „Mocker"

bestehend aus:

Bazar, Verloosung, Concert u. Illumination,

findet

Sonntag, den 5. August, Nachm. 4 Uhr

im **Wiener Café** statt.

Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August** im **Wiener Café** abzugeben; Eß- und Trinkwaaren jedoch **erst am 5. August Vormittags** zu senden.

Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner,**
Frau **Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczyglowski,**
Frau **Tharandt, Wentscher.**
Herr **Born, Hellmich, Pfefferkorn.**

Dr. Kunz

ist zurückgekehrt.

Der vorgerückten Saison wegen stelle ich hiermit mein reichhaltiges Lager von

seidenen, wollenen- und Wasch-

Blousen

für Damen,

ferner solche für Knaben und Mädchen, zu herabgesetzten, aber festen Preisen zum

Ausverkauf.

J. Keil,
Seglerstraße 30.

Billigste Bezugsquelle!

Elektrische Klingeln,	v. Mk. 2,50	an.
Druckknöpfe,	„ „ 0,15	„
Ausschalter,	„ „ 0,75	„
Thürcontacte,	„ „ 0,75	„
Elemente,	„ „ 2.80	„
Birntaster,	„ „ 0,30	„
Seidenschnur, pro Meter	0,30	„
Wachsdraht, „ „	0,03	„

Anlage-Skizzen gratis.

Telegraphen-Bau-Anstalt

Th. Gesicki,
Gerechtestrasse 16.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.

Der Cursus beginnt am 2. Aug. cr. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen von 1—2 Nachm.

Bremer Cigarrenfabrik

sucht **Provisionsreisende** und **Agenten.**

Offerten unter **L. 932** an **Joh. Holm, Bremen.**

1 tüchtiger Rohrleger

für Wasserleitung

findet lohnende Beschäftigung bei

Ad. Kunz, Brückenstraße 4.

Ein Laufbursche

wird gesucht.

H. Zorn's Nachf. (M. Kröcker.)

1 Laufburschen

sucht sofort **J. Witkowski,** Breitestr. 25.

Theilnehmerin z. Erlern. d. Buchführung 2c. gewünscht. Hon. dann mäßig. Meld. unt. **P. B. 320** i. d. Exp. d. Z. erbeten.

ff. Schleuderhonig,

diesjährigen, und **feine Tafelbutter** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstraße 27.

Sauerkohl,

türk. Pflaumenmus

empfiehlt

Heinrich Netz.

Wohnung von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstraße 13.**

1 Wohnung i. d. 1. Etage, 4 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör **Schloßstraße 10. Wenig.**

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**

Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 29. Juli:

Robert und Bertram,

die lustigen Vagabonden.

Große Posse mit Gesang, Tanz und Concerteinlagen.

Schauspiel-Preise.

Montag, den 30. Juli:

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten.

Halbe Preise.

Gasthaus „Zur Erholung"

Rudak.

Sonntag, den 29. Juli 1894

Ausschießen und -Kegeln

von lebenden und gebratenen Enten.

Es ladet ergebenst ein **J. Fenski.**

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Emaillirte Kochgeschirre!

Eimer, Wannen u. s. w.,
billig und gut

Coppernicusstrasse 9,

zwischen
Heiligegeist- und Segler-Strasse.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à Stück 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt

Gläser zu 30 u. 50 Pf. bei **Anders & Cie., Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29 und Filiale Bromb. Vorstadt 70, **Philipp Elkan Nachf.**

Häcksel

verkauft billigst

Poplawski, Brückenstr. 20.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 175 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 29. Juli 1894.

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von **Alexander Römer.**

11.) (Fortsetzung.)

Am Schreibpult des Verstorbenen saß Paul. Er hatte mit Zahlen beschriebene Bogen vor sich liegen und wandte sich jetzt zu den beiden stumm Dasitzenden. Seine scharfen Augen streiften mit eigenthümlichem Blick über sie hin. Es lag Mitleid und schwere Sorge darin.

Die Generalin blickte auf und seufzte. „Nun — bist Du im klaren?" sagte sie. „Du hast ja wohl Tag und Nacht gerechnet in dieser Zeit." Es klang wie versteckter Tadel aus den Worten, die doch wohl eine Anerkennung ausdrücken sollten.

„Ja, diese unempfindlichen Rechenmaschinen sind unter Umständen zu beneiden," murmelte Leo für sich, unverständlich für den ferner sitzenden Bruder. Die Mutter erfaßte warnend und besänftigend seine Hand. Auf Pauls Stirn lagerte eine schwere Wolke. „Mein Amt ist kein angenehmes," sagte er, „ich wußte aber, daß ich es übernehmen mußte, des Vaters Papiere zu ordnen, um eine Uebersicht zu gewinnen. Ich wußte auch, daß es schwierig und unerquicklich sein würde. Dennoch ist mein Resultat ein besseres, als ich gefürchtet. Die Schuldenmasse ist eine geringere, als ich geglaubt."

„Schuldenmasse!" fuhr Leo auf, „wie verstehst Du das? Deine Ausdrücke in Deiner Geschäftssprache sind immer so besonders — die etwaigen Schulden müssen natürlich erst vom Vermögen gedeckt werden."

„Ja, Bruder Leo, wenn Vermögen vorhanden, leider finde ich nur Passiva."

„Paul, bist Du toll? Papa hat doch nicht allein von seiner Pension gelebt, er war ja ein reicher Mann, abgesehen von dem Vermögen der Mama —"

Paul war aufgestanden und zur Mama herangetreten, der er traurig in die ängstlich auf ihn gerichteten Augen sah. „Du bist besser vorbereitet auf meine Enthüllungen als Leo, arme Mama," sagte er, „Du hast mehr Einblick gehabt in die Verbrauchssummen, und weißt es seit lange, daß Papas Vermögen aufgezehrt war, ehe er den Abschied nahm, aber auch das Deine —"

„Ist gar nichts mehr daraus gerettet, Paul?" rief sie zitternd. „Du irrst Dich, in den . . . schen Gütern steht noch ein Kapital von 20 000 Thalern."

„Ward vor längeren Jahren schon gekündigt, theilweise in Staatspapiere umgesetzt — nicht allemal vortheilhaft — und es findet sich nichts außer einer kleinen italienischen Rente über 3000 Lire. Es ist bitter —" er stockte, der entsetzte, verzweifelte Ausdruck in der Mutter Zügen war ihm qualvoll. Leo starrte ihn wie geistesabwesend an.

„So wäre ich allein auf meine Pension angewiesen," flüsterte die Generalin in heiserem Tone, als sei ihr die Kehle zugeschnürt, „und Leo — und Du —"

„Beruhige Dich, Mama, es wird gehen, — ich habe in diesen Tagen und Nächten, wie Du es nanntest, alle Berechnungen gemacht. Ich stehe auf eigenen Füßen, verdiene so viel, daß ich bei meinen einfachen Bedürfnissen Leo noch werde einen Zuschuß abgeben können, Du wirst Dich auch mit Deiner Pension einrichten, und die Schulden — nun, wie gesagt, sie sind gottlob geringer, als ich gefürchtet, ich werde mich mit den Gläubigern abfinden, sie werden warten, und meine Einnahmequellen werden steigen. Ihr beiden thut mir leid, weil Ihr in den Fall kommt, Eure Gewohnheiten ändern, einen andern Zuschnitt machen zu müssen. Mich trifft es ja weit weniger."

Leo war jetzt ebenfalls aufgesprungen und hatte in nervöser Hast die Papiere durchblättert, welche Paul vorhin geordnet beiseite gelegt. „Das ist ja alles Unsinn," stieß er hervor, „ich werde gar nicht klug daraus — Papa hat mir nie eine Andeutung gemacht von solchem Stand der Dinge, mich nie in meinen Ausgaben eingeschränkt — und er selbst — unser Haus war ja stets eines der opulentesten und gastlichsten — "

„Es wäre besser gewesen, wenn Papa Dich ein wenig in Deinen Ausgaben eingeschränkt hätte — Du hast über 1200 Thaler Zuschuß bezogen, abgesehen von den Extrahilfen," bemerkte Paul mit einem gewissen Nachdruck und ließ dann eine Pause folgen, welche andeutete, daß er noch manches, was ihm auf der Zunge schwebte, auszusprechen unterließ. „Um Dich sorge ich mich eigentlich am schwersten," fuhr er fort, „es wird sich für Dich um große Aenderungen Deiner bisherigen Lebensweise handeln! Ich habe viel darüber nachgedacht, ob Du in Deinem Regiment wirst bleiben können, ob es nicht besser wäre, wenn Du Dich versetzen ließest — den alten Train kannst Du natürlich nicht fortführen, und es ist weit schwerer, Aenderungen zu machen, wenn man ganz in denselben Verhältnissen bleibt."

Leo's Hände zitterten, er war kreidebleich. Bruder Paul mit seinen plebejischen Neigungen sollte ihm fortan seine Lebensweise regeln, er sollte von seinem jüngeren Bruder abhängig sein, sich mit dem einrichten, was Paul für ausreichend hielt, — es war ein toller Spuk, das Ganze, unmöglich, unerhört.

„Bitte, wirf die Rechnungen nicht durcheinander, Leo," sagte Paul ruhig, „ich habe dann neue Arbeit. Es war recht mühevoll, diesen übersichtlichen Auszug zu machen. Wenn Du ruhiger geworden sein und den harten Schlag ein wenig verwunden haben wirst, dann mache Dich einmal darüber und orientire Dich selbst. Hauptsächlich für Dich habe ich alles so übersichtlich geordnet. Und dann fasse Muth, es wird gehen. Ich kenne manchen jungen Offizier, der sich nobel durchschlägt mit geringen Mitteln."

„Hast Du überhaupt einen Begriff von den Verhältnissen," rief Leo bitter, „von den hundert kleinen Nothwendigkeiten, welche bei uns der Corpsgeist fordert, von den Anstandsrücksichten, welche wir zu nehmen haben und von denen wir uns gar nicht ausschließen können? Papa wußte das, er selber war ein echter Kavalier, und —"

Eine lange Pause folgte; es war todtenstill in dem Gemach. Um Pauls Mund lagerte eine harte Falte, über seinen Brauen hatte es sich finster zusammengezogen. Die Mama saß, ihr Antlitz mit dem Tuch verhüllend, und Leo's Blicke glitten unstät und verzweifelt umher. Es war so unglaublich vom Papa — er sollte alles verbraucht haben, auch das Vermögen der Mama, und nie daran gedacht haben, was aus ihnen werden würde, — dieser gütige, liebevolle Papa, dessen Liebling er gewesen, und welcher Paul immer als einen Abtrünnigen, als einen ungentilen Plebejer betrachtet hatte. Stand denn auf diesen verhängnißvollen, mit Zahlen bedeckten Bogen wirklich die Bestätigung dessen, was Paul so ruhig und nüchtern verkündigte? Aber — er war jetzt nicht ruhig genug zur Prüfung, in seinem Kopfe wirbelte es, er konnte in diesem Augenblick keine Rechenexempel machen.

Es übermannte ihn plötzlich, sein Kopf sank auf das Pult, er schluchzte herzzerbrechend.

Die Generalin fuhr empor. „Leo, mein armer, armer Leo!" Die ganze Qual eines von Zärtlichkeit überwallenden Mutterherzens, das sein Geliebtestes unsäglich leiden sieht, klang aus dem Ton.

Der Schatten auf Pauls Antlitz vertiefte sich. Man bedurfte seiner im Augenblick nicht, man dankte ihm auch nicht seine Mühe, seine in Sorgen und praktischen Zukunftsgedanken verbrachten Nächte — es war wohl das beste, wenn er die beiden Fassungslosen einstweilen sich selbst überließ. Leo schluchzte wie ein Knabe — er war ein Kavalier, aber kein Mann — und diesen Kavalier mit den noblen Passionen und dem knabenhaften Charakter sollte er, der jüngere Bruder, in Zukunft leiten und führen müssen. Er selbst hatte sich frei gemacht, er hatte von früh an gewußt, was Freiheit werth war, und auf welchem Wege allein er sie erringen konnte, — nun hatte der Vater, welcher ihn so mäßig geliebt, ihm diese Bürde zugewiesen. Der Plebejer, die Arbeitsmaschine konnte allein die Erbschaft antreten, die Schulden, welche der Kavalier gemacht, bezahlen, und den echten Sprößling seines Geistes und seiner noblen Neigungen über Wasser halten. Fürwahr, keine leichte Bürde, und es gehörten sehr starke Schultern dazu, sie zu tragen und frei zu bleiben unter der Last.

Mutter und Sohn waren allein; Pauls Fortgehen war von ihnen kaum bemerkt worden. Die Generalin hatte Leo's Kopf an ihre Brust gezogen und flüsterte ihm Liebesworte zu. „Muth! Muth! mein armer Junge — o! wie begreife ich Dein Empfinden, — aber es giebt noch Auswege aus dem lichtlosen Dunkel, und das — Du magst es mir glauben — hat auch Papa für Dich im Auge gehabt; er — er — es wäre sonst rein unbegreiflich."

Die Gedanken der unglücklichen Frau irrten unstät umher. Es war ihr zu schwer, dem heißgeliebten Sohne gegenüber das Bild des Vaters ganz von seiner Höhe herabzustürzen. So oft sie auch gerechten Grund zur Klage gehabt über den Gefährten ihres Lebens, mit dem einst innige Neigung sie verband, seine gewinnende Persönlichkeit hatte ihr schwaches Herz immer wieder erobert, und Leo hatte den Vater vergöttert. Leo, sein verjüngtes, verklärtes Ebenbild! Denn die Mutterliebe idealisirte noch mehr als einst die bräutliche Liebe.

Leo suchte sich zu fassen, seine heißen Lippen preßten sich auf der Mutter kalte Hand. „Ich muß es tragen, Mama," sagte er, „und mich an den Gedanken gewöhnen, solch ein armseliger Schlucker zu werden, wie es deren ja freilich viele giebt, die ein paar Tage hungern, wenn sie einmal anstandshalber mit den Kameraden Sekt getrunken, und sich bei jeder Gelegenheit schäbig in die Ecken drücken. Das deutete Paul ja auch vorhin schon an, Paul — von dessen Gnaden ich fortan zu zehren habe, und der mich und meine Bedürfnisse gar nicht versteht." Sein Ton klang furchtbar bitter.

„Wir sind Paul viel Dank schuldig," sagte die Muter, „er ist einstweilen unsere einzige sichere Stütze, bis — —"

„Jawohl, ich weiß es, bis ich einmal Major bin, was — laß mich einmal nachrechnen, Mama, — im günstigsten Fall nach 12 bis 16 Jahren eintreten kann — brillante Aussichten, brillante Carriere!"

„Du vergißt, daß Du Dich unterdeß verheirathen wirst, daß eine Neigung, ein Gegenstand Deiner Wünsche schon vorhanden — nun, ich will in dieser Stunde nicht an ein zartes Geheimniß rühren, welches nur der Schlag, der Dich, der uns getroffen —"

„Was meinst Du, Mama, wovon sprichst Du?" Leo sah in der That aus wie jemand, der durchaus nicht begreift, wovon die Rede ist.

„O, Leo, verstelle Dich nicht mir gegenüber, mein Mutterherz fühlt ja jeden Pulsschlag des Deinen nach. Miß Hetty hat sich in diesen trüben Tagen so innig und treu zu uns gestellt, ist so völlig als Tochter eingetreten, daß von unseren Freunden wohl keiner mehr daran zweifeln wird, es seien schon feste Bande geknüpft zwischen Euch beiden. Wenn Du Dich bisher noch nicht erklärt —"

„Mutter, ich bitte Dich um Gottes willen, halt ein! Mir ist schon zu Muthe, als sollte ich den Verstand verlieren. Miß Dunlin und ich — wer hat denn je im Ernst daran gedacht? Du hast früher Andeutungen in dieser Richtung gemacht, aber ich habe es stets als Scherz genommen, diese kühle Natur und Dein Leo, Dein heißblütiger Leo! Sie würde mich meistern wollen mit ihrer Million — entsetzlich! Verkauft mit Leib und Seele, — sie ist nüchtern und pedantisch wie Paul — das wäre Sklaventhum in anderer Form — danke, danke tausendmal!"

„Leo, rede heute nicht weiter," rief die Mama mit abwehrender Geberde, „Du bist in diesem Augenblick unzurechnungsfähig. Miß Hetty ist gut, klug, hochgebildet, und Du bist ihr durchaus nicht gleichgültig. Du tändeltest in Deiner leichten Laune reichlich mit Asta, welche mit ihrer zwingenden Keckheit ja viel mehr Raum einnimmt, als ihr gebührt. Es wird sich nur darum handeln, mit etwas mehr Ernst an die Aufgabe zu gehen, und Du hast Dir ein vortreffliches, gediegenes Mädchen gewonnen — —"

„Eine Million gewonnen, Mama, — sage es nur frei heraus, es geht heute in einem hin," rief Leo bitter, „denn das vortreffliche, gediegene Mädchen ist Dir im Grunde so gleichgültig wie mir."

Die Generalin schwieg; ihr war das Herz zentnerschwer. Es hing jetzt alles von Leos glücklicher Werbung ab, und sie mußte in so heikler Sache vorsichtig zu Werke gehen, ein verfrühter, verkehrter Schachzug, und das Spiel war verloren.

* * *

Komteßchen saß oben und langweilte sich fast zu Tode. Der Schnee war geschmolzen, und der Frühling kündigte sich mit Regengüssen an. Der Himmel zeigte sich grau in grau, und im Hause war es grabesstill. Der Oheim freute sich täglich dieser Stille, er hatte oft genug über die Gelage unten, über das lustige Leben bei Tanz und Spiel geklagt und gemurrt, es hatte ihn in seinen mathematischen Berechnungen gestört. Jetzt war er zufrieden, und Asta mehr denn je gezwungen, ihm unter die Augen zu kommen. Er fragte sie mit geringschätzendem Seitenblick, was sie eigentlich beginne den lieben langen Tag, und ob Tante Hanna keine Arbeit habe für das müßige Dämchen. Tante Hanna aber machte das verdrießlich. Sie hatte es wohl zu Anfang versucht, die ihr zugewiesene Pflegebefohlene zum Nähen und Flicken anzuweisen, war aber bald über der Aufgabe erlahmt. Es schien, als ob das quecksilberne Ding noch nie zuvor eine Nähnadel in der Hand gehabt, und es hätte eine Engelsgeduld dazu gehört, ihr auch nur das Nothwendigste erst beizubringen.

„So beschäftige sie im Haushalt, in der Küche," hatte der Professor ihr gerathen, als sie ihm ein Heer von Klagen vorgetragen und die Unmöglichkeit dargestellt, auch nur das Geringste in dieser Richtung auszurichten. Tante Hanna aber hatte sich gehütet, das auch nur zu versuchen. In der Region war sie keineswegs gewillt, ihre sichere Herrschaft und althergebrachte Ordnung sich antasten zu lassen. Bisher war das Schicksal ihr günstig gewesen, der Verkehr bei Wildaus unten hatte den Störenfried fast aus dem Wege geschafft und jede ernste Kollision vermieden. Jetzt war es auch für sie unerträglich, das Mädchen stundenlang gähnend und träge, mit über den Kopf verschlungenen Armen dasitzen zu sehen, und sie erging sich in Schelt- und Spitzreden, die dem Komteßchen aus ihrem Munde ungewohnt waren, aber doch völlig eindruckslos an ihr vorüberglitten. Was sollte sie denn thun? Es war so unsinnig, was sie von ihr verlangten.

„So nimm wenigstens ein Buch und lies," sagte Tante Hanna bisweilen. Aber das Lesen war für Komteßchen auch eine saure Arbeit. Der Kreis ihrer Kenntnisse und Interessen war zu eng, als daß sie an gediegener Lektüre hätte Geschmack finden können, und Romane, Liebesgeschichten erlebte sie lieber in der Wirklichkeit, als in der Phantasie. Aber es war erschrecklich langweilig so. Miß Hetty ritt nicht in dieser Zeit, allein sollte sie die Beß nicht wieder reiten, der mürrische Makdonald, der nicht zu ködern war, hatte das hintertrieben. Miß Hetty saß immer bei der Generalin und machte sich ganz unzugänglich, Hektor war der einzige, der sich draußen sehen ließ und mit dem sie zuweilen auf den Treppen und Gängen herumtollen konnte.

Endlich kam nach und nach Leo zum Vorschein, — hohläugig, blaß, zum Erschrecken verändert. Sie quälten ihn gewiß drinnen mit dem Getrauer und dem Lamentiren zu Tode. Sie wußte es bald geschickt einzurichten, daß sie zum Ausgehen gerüstet unten stand, wenn er herabkam. Sie gingen dann ein Stück Weges zusammen.

Wie sie da auf ihn einzureden verstand, sie hatte ja keine Ahnung von den Bürden, die auf seiner Seele lasteten; er war doch zu jung, um sich ganz in Trauer zu vergraben und sich zum Schattenbild zu härmen. Ihr hing der graue Himmel schon voller Geigen, wenn sie nur an seiner Seite ging. Er athmete wirklich auf unter ihrem Geplauder, sie erzielte bald ein Lächeln auf seinen Mienen, das an die alten Tage erinnerte, und allmählich ward er auch gesprächiger. Es war ein Zwang jetzt zu Hause, der ihm unsäglich schwer ward, er fühlte sich unter Pauls Augen wie ein Gebannter. Der Bruder ging so ruhig und gleichmäßig einher, als ob er den Verlust kaum empfinde; Leo äußerte sich oft empört darüber zur Mutter, — aber ihm blieb daneben das Gefühl, als ob Paul täglich etwas Besonderes von ihm erwarte — unmögliche Dinge, die er nicht leisten konnte —, und ihn heimlich beobachte, und schon jetzt, — er, der Jüngere, dem Aelteren gegenüber die Mentorrolle übernähme.

In Wirklichkeit geschah von Pauls Seite gar nichts, als daß er sich in vermehrte Arbeit stürzte, um auf seine Weise die Sorgen und Kümmernisse zu verscheuchen; aber Leos Verhältniß zu dem Bruder war verschoben seit den Enthüllungen über den Nachlaß des Vaters.

Mit Miß Hetty ging es Leo kaum besser. Da war es die Mama, welche etwas von ihm erwartete, und das junge Mädchen war so theilnehmend und herzlich, wärmer als sie je gewesen. Wenn die Mama recht hätte, und er schon längst in der Erbin eine Neigung für sich erweckt? Es überlief ihn jetzt heiß in ihrer Nähe, er war wechselnd in seinem Benehmen gegen sie und beim Nachdenken darüber nie mit sich zufrieden. Es wurde ihm nicht gerade schwer, zu glauben, daß sie sich in ihn verliebt habe — er hatte stets Erfolge bei den Damen gehabt —, aber mit ihr konnte man nicht leichtfertig tändeln, und er war mit sich in großem Zwiespalt, welche Tonart er jetzt anschlagen sollte. Ihre Theilnahme äußerte sich einfach und aufrichtig und bethätigte sich in praktischer Hilfe. Sein elendes Aussehen jammerte sie, sie schrieb es einzig auf den Schmerz um des Vaters Tod und suchte seine Gedanken abzuleiten von dem einen Gegenstand. Es war erstaunlich, wie gut sie zu unterhalten verstand, und für wie viele Dinge sie Interesse und Einsicht hatte. Aber es trieb ihn doch immer wieder fort von ihrer Seite — er sollte ja um sie werben, sie heirathen — nicht sie, ihre Million — und das war so jämmerlich. Vielleicht — — ach! Die Mama hatte recht, es blieb schließlich seine einzige Rettung — aber er mußte Zeit haben, sich zu besinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ausstellung
in Königsberg i./Pr.

Alle hiesigen Gewerbetreibenden, die sich für die Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i./Pr. interessiren bezw. daselbst ausstellen wollen, laden wir zu

Montag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr

nach dem Stadtverordneten-Saale zu einer Besprechung ergebenst ein.

Thorn, den 26. Juli 1894.

Der Magistrat.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Eichen-Fass-Stäbe

werden zu kaufen gesucht.
Gefl. Offert. sub **U. 1751** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig geplättet
Emilie Brade, Tuchmacherstraße Nr. 2.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen **Familienwohnung** vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Laden mit angr. Wohnung nebst Zub. u. **ein Keller** mit Zub. zu jedem Geschäft geeignet, mit Wasserleitung, auch **kleine Wohnungen** sind vom **1. Oktober** zu verm. **Seglerstr. 19.**

Ein großer Laden

mit 2 Schaufenstern, der sich zum Kurz- und Wollwaaren- oder Konfektionsgeschäft vorzüglich eignet, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

1 Laden, 1 Wohnung

vermiethet am Altstädtischen Markt
Bernhard Leiser.

---

1 Restaurationslokal, Lagerkeller

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Eine Tischler-Werkstatt

nebst Wohnung
ist per 1. October zu vermiethen.
K. Schall, Schillerstraße 7.

---

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8,**

Balkon-Wohnung

von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

---

2 Wohnungen, 3. und 4. Etage, vom 1. October zu vermiethen
Seglerstraße 24. Lesser Cohn.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

---

1 Parterre-Wohnung,

5 Zimmer, auch getheilt 3 Zimmer u. Küche, vom 1./10. und **Lagerkeller** zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

2 Wohnungen,

jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

---

1 kleine Wohnung vom 1. Octbr. z. verm. **17 Altstädt. Markt. Geschw. Bayer.**

---

2 kleine Wohnungen zu verm. Brückenstr. 27.

II. Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche u. Zubeh, zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. Klosterstr. 4.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

1—2 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 14.

Möbl. Zim., w. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu verm. mit auch ohne Pension Elisabethstr. 6, II.

Im Waldhäuschen werden vom 1. August **einige möbl. Wohnungen frei.**

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres Gerechtestraße 35, im Laden.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 3.

Ein großes möbl. Zimmer ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 7.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Palladin = Corset

hervorragende **NEUHEIT,** garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste **FAÇONS.**
Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.

Vorräthig bei: **Lewin & Littauer** Altstädt. Markt 25.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Zur Ausführung von

Kanalisations- und Wasserleitungs-anlagen, sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

neuesten Systems, nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie empfiehlt sich

Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Gute Ausführung! — **Mässige Preise!**

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen
bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen,
Pflaster- und Chaussirungs-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.

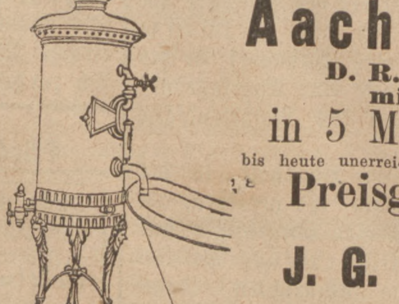
Vollständige Ausführung der

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie **Closet- und Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstrasse 13.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.



Aachener Badeofen

D. R.-P. 18 000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen
in 5 Minuten ein warmes Bad!
bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospecte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Biliner Sauerbrunnen,

mit destillirtem Wasser bereitet, empfiehlt als **Tafelgetränk**
Die Löwenapotheke.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter, Mocker.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. — in Blechdosen à 20 und 10 Pf.
in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

Muchëin

tödtet Fliegen auf einen Schlag. Der Menschheit unschädlich und als neueste Erfindung gesucht.
Billigstes und bestes Tödtungsmittel auch für **Schwaben, Motten, Wanzen, Russen** etc.
Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pfg. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.** (7816.)

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Preis
Mellienstr. 138	1. Et.	6 Zim.	1350 Mk.
Gerechtestr. 35	1. Et.	5 „	1100 „
Baderstr. 7	2. Et.	5 „	700 „
Brückenstr. 8	parterre	4 „	750 „
Gerechtestr. 25	1. Et.	4 „	600 „
Culmerstr. 10	2. Et.	4 „	560 „
Baderstr. 22	1. Et.	4 „	450 „
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 „	450 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Mellienstr. 88	3. Et.	4 „	270 „
Bäckerstr. 26	1. Et	3 „	450 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 „	360 „
Hofstr. 8	parterre	3 „	240 „
Tuchmacherstr. 11	parterre	2 „	210 „
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 „	200 „
Bäckerstr. 43	Hof	2 „	165 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mtl. 30 „
Mauerstr. 61	1. Et.	1 „	90 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	1 „	mbl. 18 „
Strobandstr. 17	Hof	1 „	mbl. 12 „
Schloßstr. 4	1. Et.	1 „	mbl. 10 „
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 „	300 „
Grabenstr. 2	Keller	2 „	150 „
Brückenstr. 4	Comptoir		200 „
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 „
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 „
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 „
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim.	mbl. od. unmbl.
Baderstr. 2	parterre	5 Zim.	od. g.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 18.**

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren

von Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

Ausverkauf
Breitestraße 37.

Das Waarenlager der **Kasimir Stefanski**schen **Konkursmasse,** bestehend in

Cigarren und Tabak,

wird billigst ausverkauft.
Die Ladeneinrichtung steht gleichfalls zum Verkauf. **Gustav Fehlauer,** Konkursverwalter.

Achtung!

Zur Anfertigung sämmtlicher künstlichen

Haararbeiten,

wie **Perrücken, Toupets, Scheitel u. s. w.,** für Damen und Herren, sowie Ausführung von

Theaterfrisuren,

empfiehlt sich

Oscar Smolbocki,
Friseur und Perrückenmacher,
Brückenstraße 27.

Großes Lager in Theater-Perrücken 2c.
Reparaturen werden in kürzester Zeit dauerhaft und billig ausgeführt.
Daselbst findet **ein Lehrling** Stellung.

Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.).
Beginn des Wintersem. **23. October d. J.**
Schulgeld 80 Mark.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine

Damenschneiderei

eingerichtet habe.
Costume werden nach der neuesten Mode zu soliden Preisen gefertigt, und bitte ich, mich mit geschätzten Aufträgen geneigtest beehren zu wollen.

Frau Schlossermeister **Emma Hennig,**
Bäckerstraße 26.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Eine gut erhaltene

Badewanne nebst Badeofen,

complett aufstellbar, ist preiswerth **zu verkaufen** **Neustädt. Markt 4.**

Brettschneider

sucht das Dampfsägewerk von
G. Soppart.

Die vorschriftsmäßigen

Formulare

zum Aushang in den Arbeitsräumen:

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, desgl. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren, **Verzeichniß** der jugendlichen Arbeiter, sind zu haben in der

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstr. 34.

---

2 junge Leute finden

gutes Logis mit Beköstigung

Brückenstr. 18, J. Köster's Speisewirthschaft.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.